

# Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:  
**Mittwochs und Sonnabends.**  
Abonnementpreis:  
(einschl. des jeder Sonnabend-Nr.  
beiliegenden Sonntagsblattes)  
vierteljährlich 1 1/2 Mark.

**Inserate**  
werden mit 10 Pfennigen für den  
Raum einer gespaltenen Corpus-  
Zeile berechnet u. sind bis spätestens  
Dienstags und Freitags Vormittags  
9 Uhr hier aufzugeben.

**Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der  
städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.**

**Zweiunddreißigster Jahrgang.**

Buchdruckerei von **Ernst Ludwig Förster** in Pulsnik.  
Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von **Paul Weber** in Pulsnik.

**Geschäftsstellen**  
für

Königsbrück: bei Herrn Kaufmann  
R. Fischer Dresden: Annoncen-  
Bureau's Haafenstein & Bogler, In-  
validenbank, W. Saalbach. Leipzig,  
Kudolph Koffe, Haafenstein  
& Bogler. Berlin:  
Centralannoncenbureau für  
sä m t l i c h e deutsche Zeitungen.

**Auswärtige Annoncen-Aufträge**

von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteingahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls aufgenommen, mag der Betrag heiliegen oder nicht.

**Exped. des Amtsblattes.**

**Mittwoch.**

**N<sup>o</sup> 62.**

**4. August 1880.**

Von dem unterzeichneten Königlichen Amtsgericht sollen

**den 6. October 1880**

die dem Leinwandfabrikanten Reinhold Pehold in Hauswalde zugehörigen Haus- beziehentlich Feldgrundstücke Nr. 122 des Katasters und Nr. 90d., 194 des Flurbuchs für Hauswalde Nr. 253 und 320 des Grund- und Hypothekensbuchs für Hauswalde, welche Grundstücke am 12. Juli 1880 ohne Berücksichtigung der Oblasten und zwar

a., Fol. 253 auf 3500 M.  
b., Fol. 320 auf 150 M.

gewürdert worden sind, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Pulsnik, am 15. Juli 1880.

**Königliches Amtsgericht.**  
Jahn.

## Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Fabrikant August Wilhelm Vader in Dresden, alleinigen Inhabers des in Pulsnik unter der Firma: **Wilhelm Vader**, bestehenden Hauptgeschäfts und der in Dresden unter derselben Firma bestehenden Zweigniederlassung, Wohnung und Geschäftslocal in Dresden: Königsbrückerstraße 91, wird heute, am 29. Juli 1880, Vormittags 1/2 12 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter: Herr Rechtsanwalt Dr. Gustav Lehmann in Dresden, Moritzstraße 20, II.

Öffener Arrest mit Anzeigefrist, sowie Anmeldefrist bis zum 6. September 1880.

Erste Gläubigerversammlung: den 24. August 1880, Nachmittags 4 Uhr, allgemeiner Prüfungstermin den 18. September 1880, Vormittags 10 Uhr, Landhausstraße 12 I, Zimmer 2.

Dresden, den 29. Juli 1880.

**Königliches Amtsgericht, Abteilung Ib.**

Bekannt gemacht durch:

**Gahner,**  
Gerichtsschreiber.

## Bekanntmachung.

**Donnerstag, den 12. August d. J., Nachmittags 1/3 3 Uhr  
öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses.**

Die Tagesordnung ist aus dem im amts-hauptmannschaftlichen Gebäude befindlichen Anschlag zu ersehen.  
Ramenz, am 30. Juli 1880.

**Königliche Amtshauptmannschaft  
von Beischwitz, Reg.-Rath.**

**Montag, den 9. August 1880, Viehmarkt in Königsbrück.**

## Deutschlands überseeische Handelsbeziehungen.

In einem Zeitpunkt in welchem Deutschland an verschiedenen Stellen seinen überseeischen Handels- und Verkehrsinteressen durch völkerrechtliche Verträge oder durch wirtschaftliche Abmachungen theils schon weitere Ausdehnung gegeben hat, theils noch zu geben im Begriffe ist, erscheint ein Blick auf den Umfang und die Natur der Beziehungen, welche der Handel zwischen dem Mutterland und den verschiedensten Gebieten der Kulturwelt geschaffen hat, als ein beachtenswerther Beitrag zu der Geschichte der modernen wirtschaftlichen Entwicklung. In harmonischer Uebereinstimmung mit der seit nunmehr fast einem Jahrzehnt von ihm eingenommenen politischen Rangstellung ist das neu gegründete Reich auch den nationalökonomischen Impulsen gefolgt, welche sich mit unwiderstehlicher Kraft und gleichsam wie Naturgesetze im Leben der Völker fühlbar machen, und hat lebendigen Antheil an der Bewegung genommen, deren Richtung immer mehr dahin geht, die einzelnen Volkswirtschaften, ohne sie ihrer Individualität zu entkleiden, zur Theilnahme an der Weltwirtschaft heranzuziehen. Unter Weltwirtschaft ist dabei die weiteste wirtschaftliche Gestaltung verstanden, welche die einzelnen Volkswirtschaften zur vollendeten Geltung bringen und ihrerseits den Ausgleich zwischen Bedürfnissen und Gütern auf der breitesten Grundlage sichern soll; begründet auf fundamentalen Elementen des modernen Culturlebens, wie z. B. die internationale Gleichartigkeit der Verkehrseinrichtungen, der Verwaltung

und gewisser Zweige der Gesetzgebung, die kosmopolitische Bedeutung der Capitalien und des Credits, welche sich nicht mehr national abschließen lassen, ist die Volkswirtschaft ihrer eigenen Natur nach ein Verband, der über die politischen Grenzen des Staates hinausreicht und den Betrieb der einzelnen Wirtschaftsbranchen dem Gesamtinteresse unterwirft. Um einen ungefähren Ueberblick über das Anwachsen und die Ausbreitung des deutschen Handels in den letzten Jahren zu gewinnen, genügt es, sich zu vergegenwärtigen, daß sich innerhalb der Jahre 1872 bis 1878 die Einfuhr von 3468 Mill. Mark auf 3722 Millionen, die Ausfuhr von 2494 Millionen auf 2702 Millionen Mark Waarenwerth erhöht hat. Davon waren die wichtigsten Artikel: Getreide (eingeführt 1878 für 612 Millionen, ausgeführt für 375 Millionen) Spinnstoffe (eingeführt 1878 für 587 Millionen, ausgeführt für 220 Millionen) Thiere und animalische Nahrungsmittel (eingeführt 1878 für 396 Millionen, ausgeführt für 374 Millionen) Zucker, Kaffee, Gewürz (eingeführt 1878 für 202 Millionen, ausgeführt für 121 Millionen) dann noch Haare, Federn, Häute (176 resp. 99 Millionen) Drogen, Chemikalien (165 resp. 110 Millionen) Bau- und Nutzholz (199 resp. 70 Millionen) und Harze, Garne und Sämereien (in kleineren Umsätzen). Im Jahre 1871 zählte die deutsche Handelsflotte 4519 Fahrzeuge, darunter 147 Dampfer, 4372 Segelschiffe mit im Ganzen 39,500 Mann Besatzung; am 1. Januar 1879 stellten sich diese Zahlen dahin, daß es 4804 Fahrzeuge gab, von denen 351 Dampfer und 4453 Segelschiffe mit zusammen 39,987 Mann Besatzung vorhanden waren. Ein Blick auf die Reisen deutscher Schiffe während der letzten Jahre zeigt,

daß die Fahrten deutscher Schiffe zwischen Deutschland und dem Auslande sich nicht vermehrt haben, sondern auf demselben Umfang nach Zahl und Tragfähigkeit der Schiffe stehen geblieben sind, daß dagegen die Theilnahme der deutschen Flagge am Handel zwischen den außerdeutschen Handelsplätzen nicht unbedeutend und ziemlich stetig zugenommen hat. Es wurden im Ganzen zwischen außerdeutschen Häfen von deutschen Schiffen 10,780 Reisen gemacht, d. h. etwa 200 Reisen mehr als im Vorjahre. Die größte Steigerung des Verkehrs fand nach den Handelsplätzen Ostasiens statt, auch verkehrten in den Häfen Brasiliens und Südamerikas, südlich vor Brasilien mehr deutsche Schiffe als in den Vorjahren.

## Zeitereignisse.

**Pulsnik.** Wer nicht mit 10 Pf. erinnert sein will, dem rathen wir im Laufe dieser Woche den 2. Einkommenssteuertermin (ohne diejenigen, welche auf 3 mal bezahlen), sowie auch den Beitrag zur Handels- und Gewerbesteuer an die Stadtsteuer-Einnahme abzuliefern.

Bei hiesiger Sparcasse erfolgten im Monat Juli: 212 Einzahlungen mit 15554 Mk. 52 Pf. und 101 Rückzahlungen mit 13662 Mk. 14 Pf. in Summa in den 7 Monaten 1880 1463 Einzahlungen mit 111,755 Mk. 55 Pf. und 644 Rückzahlungen mit 75728 Mk. 34 Pf. Gegen das Vorjahr 1879 mehr 113 Einzahlungen mit 9492 Mk. 2 Pf. und 48 Rückzahlungen mit 6377 Mk. 22 Pf. Pulsnik. Der Brgrmstr. Herr Heinze in Elsterlein ist als Bürgermeister für Königsbrück gewählt und





anderer  
1866 Str.  
anderen  
jahr hat  
Schweine  
Kinder  
des ein-  
gekommene  
gangsab-  
gabe von  
der zu  
gefasst  
so daß  
336 M.

ung" zu-  
kleideten,  
aus guter  
n." Das  
und war  
errichteter  
von dem  
deutschen  
bereits  
aus sehr  
ge Feuer-  
acht durch  
acht, und  
schiffen  
mit, daß  
ltnisse es  
jes Jahr  
chen Ge-  
halten.  
in Leipzig  
ist, als  
s Fremde

gegen das  
trausstellt,  
end und  
erfütet in-  
eingefügte  
herausge-  
walschaft  
und Die-  
ohne in  
nd einge-  
ge, gelinde  
en theuer

a Gasthose  
ein Hand-  
ne Menge  
elborrich-  
tieren mit  
ilcher die  
des Hutes  
dem Be-

önig von  
Kirche in  
Mark ge-  
hen ba  
n Genuße  
Vorlicht.  
arauf mit  
tt m. ldet,

itänovelle  
Bataillone  
Bataillone  
höht. In  
legimenter  
rbehörden  
den Auf-  
agnie aus  
n 1. April  
menter ab-  
Regimen-  
neuen  
An Stelle  
retreffenden

Um dies  
n schon in  
kung die-  
mit dieser  
esen Regi-  
spredende  
ies höhere  
nicht über-  
equemlich-  
bei diesen  
en Mann-  
n erst im  
n wieder  
her Weise  
Batterie  
hofft hier  
ormationen

— „Schmerzliche Erscheinungen.“ Das „Berliner Tageblatt“ hat jetzt recht seinen Aerger. Nicht nur die „reaktionären“ Handwerker, sondern auch die „freisinnigen“ Aerzte fangen an, nach Zimmungsdruck zu rufen. „Seit einiger Zeit — schreibt das „Tageblatt“ — hat sich auch im ärztlichen Lager eine Bewegung bemerklich gemacht, welche mit den seit Jahren fortgesetzten und theilweise auch von Erfolg begleiteten Bestrebungen vieler Gewerbetreibenden nach einer Beschränkung der Gewerbe-freiheit sich im Einklange befindet. Man kann nicht gerade sagen, daß es verwunderlich ist, wenn das Feld zur Beute einmal offen steht, auch diejenigen zuletzt zu-langen zu sehen, welche grundsätzlich gegen das Deute-machen sind; es ist eben einfache Menschennatur die ver-führt und gebietet von der Gelegenheit, ihre bessere Erkenntnis betäubt und ihr politisches Gewissen zum Schweigen verurtheilt. Schmerzliche aber bleibt die Er-scheinung, daß gerade in den gebildeten Klassen des Volkes, welche sich doch berufen zu fühlen sollten, den festen Kern zu bilden, an welchem die flutenden Wässer der Reaktion sich brechen, und an dem sich verständige Neu-bildungen ansetzen könnten, sich Helfershelfer finden, welche den Kernpunkt selbst unterhöhlen.“ Die Besorgnis man könne den „Kernpunkt unterhöhlen“ ist fiktiv und materiell von großem Interesse. Daß der Krieg Aller gegen Alle für jeden einzelnen Stand und für alle Glieder desselben verberlich sei — diese Erkenntnis bricht sich jetzt auch in den Ständen mehr und mehr Bahn, die doch bis zu einem gewissen Grade besitzende sind und den Kampf ums Dasein nicht in gleicher Schärfe auszu-sechten haben, wie besitzlose Handarbeiter. Von den Advokaten ist das längst erkannt und benutzt worden, in der neuen Justizordnung sieht das schönste feudale mittel-alterliche Zwangs- und Bann-Recht für die Advokaten das ihnen in Verbindung mit dem neuen Kosten-Tarif recht gut bekommt. Das „Tageblatt“ sollte doch einmal seine Pfeile zunächst gegen dieses Werk des Herrn Laster-richten; auf diesem Gebiete scheint aber leider die „Reaktion“ den „schmerzlichen Erscheinungen“ nicht bei-gezählt zu werden.

— Unter den glücklichen Erinnerungen des letzten Krieges spielt die „Salicylsäure“ eine große Rolle, durch welche vielen Gesundheit und Leben gerettet worden ist. Sie ist vor etwa 40 Jahren entdeckt, seitdem von den verschiedensten Gelehrten untersucht und namentlich durch Hermann Kolbe der höchsten Wirksamkeit zugeführt worden. War früher selbst eine geringere Verletzung fast gleichbedeutend mit dem sicheren Tode, war jede für notwendig gehaltene chirurgische Operation eine Art Anweisung auf das Jenseits, so ist, seitdem die Salicyl-säure das Feld beherrscht, die Chirurgie eine conservative geworden. Die Wirkung der Salicylsäure ist eine in doppelter Beziehung heilsame. Sie hat nicht nur das früher übliche, jetzt für unsinnig gehaltene „Schneiden auf Leben und Tod“ überflüssig, sie hat auch dieses „Schneiden“, wo es trotzdem noch zur Anwendung kommen muß, ungefährlicher gemacht. Sie hat das Verdienst, daß Tausende von braven Kriegeren, die früher trotz einer leichten Verwundung dem sicheren Tode entgegen-sahen, jetzt unter gleichen Umständen mit fast absoluter Sicherheit als dem Leben wiedergegeben zu betrachten sind.

— Die in der letzten Zeit vorgekommene große Zahl von Unglücksfällen in Folge der Explosion von Petroleum hat den Regierungen und den Communal-behörden die Frage nahegelegt, auf welche Weise den durch den Massenverkauf des Petroleums entstehenden Gefahren wirksam begegnet werden könne. Wie ge-meldet wird, ist man in Reichsgesundheitsamte mit un-lässenden Arbeiten über diese Angelegenheit beschäftigt.

— In der Nacht zum 25. Juli brannte in Nieder-Schönweide bei Berlin die Blackburn'sche Wollwaaren-fabrik bis auf die Umfassungsmauern nieder. Der Schaden wird auf 500,000 M. geschätzt. Schlimmer ist, daß 300 Arbeiter brodtlos geworden sind.

— Nationalliberaler Caviar. Im „Kulturkämpfer“ von Otto Glagau wird erzählt, daß in einer Fraktions-versammlung der Nationalliberalen zur Verathung der kirchenpolitischen Vorlage ein Redner geäußert habe: „Es ist klar, daß die Vorlage dem nationalliberalen Programm schnurstracks zuwiderläuft; indessen wir sind seit geraumer Zeit daran gewöhnt, daß, wenn man uns von gewisser Seite her schwarze Seife anbietet mit der Verstärkung, es sei Caviar, wir die Seife hinunterwürgen und dabei noch ein Gesicht aufsetzen, als schmecke das Zeug uns vortreflich.“ Jedenfalls gut — erfunden.

— Der vierte ordentliche Verbandstag gewerbe-treibender Bäckermeister Deutschlands „Germania“ wird wegen der vielen Anmeldungen von Ausstellern einen Tag später, als zuerst bestimmt, beginnen, demnach also am 24., 25. und 26. August in Hamburg abgehalten werden.

Würzburg, 29. Juli. Nach zweitägiger Verhandlung wurden heute vom hiesigen Schwurgericht wegen Miß-handlung von Soldaten (Mißbrauch der Dienstgewalt) bez. Verleitung zum Meineid der Unteroffizier Winter zu 1 Jahr 5 Monaten Zuchthaus und Entlassung aus dem Heere, Sergeant Stein zu 1 Jahr Gefängnis und Degradation und Obergesreiter Wild zu 4 Wochen Mittelarest verurtheilt. Die Verurtheilten erklärten ihre Strafe gloglich antreten zu wollen.

Wien, 31. Juli. Die „Pol. Corr.“ meldet aus Konstantinopel: Die britische Regierung forderte den früheren britischen Admiral, jetzt in türkischen Marine-

diensten stehenden bekannten Admiral Hobart Pasha auf, den türkischen Dienst zu verlassen, widrigenfalls ihm sonst die Rückkehr in den britischen Dienst in seine offen gehaltene Stelle verschlossen und sein Name aus der britischen Admiralsliste gestrichen werden wird.

Leipzig, 28. Juli. Die Gattin des Buchhalters der Deutschen Reichsbank, Frau Hegevald aus Berlin, wurde gestern beim Baden im Kaiserbad von Krämpfen befallen und ertrank in der Badewanne, wo man sie 1 Stunde später tot auffand.

Paris. Wie erinnerlich wurden jüngst sämtlichen Regimentern der französischen Armee in ihren Garnisonen die neuen Fahnen, welche die Regiments-Deputationen bereits bei der großen Fahnenweihe in Paris in Empfang genommen hatten, auf Befehl des Kriegsministers, vor versammeltem Kriegsvolk übergeben. In Besangon paßte es aber dem royalistischen Oberst Rebillot, Kommandant des 5. Artillerie-Regiments, nicht, die republikanische Fahne seinem Regiment zu übergeben und deshalb ließ er sich bei dem feierlichen Acte durch den nächstältesten Tabakoffizier vertreten. Aber das war noch keine ge-nügende Satisfaction für seine beleidigte royalistische Ehre. Als nach der Parade die Fahnenkompagnie mit dem neuen Feldzeichen mit klingendem Spiel vor die Wohnung des Obersten rückte um dort, wie es in kleinen Garnisonen üblich ist, die Fahne dem Regimentskomman-danten zur Aufbewahrung zu übergeben, lag der Herr Oberst Rebillot in Hemdsärmeln, mit brennender Cigarre im Munde, aus dem Fenster und schickte seinen Diener in einer für den Act noch unschicklicheren Bekleidung auf die Straße hinab, um aus der Hand des Fahnen-trägers das neue Feldzeichen des Regiments in Empfang zu nehmen. Nur der großen Besonnenheit des die Fahne begleitenden Offiziers ist es zu danken, daß kein Unglück passirte, denn wäre dieser Fall einem etwas heftigeren Soldaten passirt, der Fahnenoffizier würde dem Diener des Obersten, der sich zu dieser Demonstration hergab, gewiß ohne sich lange zu besinnen, den Säbel in den Leib gestoßen haben. Der Oberst wurde auf telegraphische Meldung sofort seines Postens entkleidet und steht dem Prozesse vor einem Kriegsgericht entgegen.

— Die Pariser Presse sieht die Orientlage als äußerst kritisch an; sie sieht schon in nächster Zukunft die Bulgaren, Serben und Montenegroer Anstalts-berstörungswert vollenden, die Oesterreicher Salonichi besetzen, den Sultan durch rebellische Araber der Kaiserwürde beraubt und Konstantinopel als freie Stadt.

Paris, 30. Juli. Die Entsendung französischer Offi-ziere nach Griechenland wurde unter dem Vorwande, daß deren Instruktionen genau revidirt werden müssen, ver-tagt. Auch die Flotten-Demonstration veranlaßt neue Besprechungen, weil die Stimmung der Bevölkerung gegen die Belagerung an derselben ist.

— Ein drastisches Beispiel des sinnlos fanatischen Hasses, der in Frankreich theilweise auch heute noch gegen alles Deutsche herrscht, ist die „Erf. Ztg.“ in der Lage vorzuführen. Ein deutsches Handlungshaus bietet der Societé générale de Renseignements commerciaux, 42 Paris, Faubourg Poissonnière, seine ihm zur Verfügung stehenden Verbindungen an, um den von dieser Gesell-schaft vertriebenen Artikeln auch in Deutschland einen Absatzpreis zu verschaffen. Darauf antwortete die So-ciete generale wörtlich: „Meine Herren! Wir empfin-den nur einen tiefen Ekel für jedes Anerbieten, welches aus Ihrem Lande an uns gelangt. Nach — Vergnügen.“

— In Petersburg ist man von dem Gedanken an eine Theilung der Türkei für den Augenblick ganz ab-gekommen. Bei dem zerrütteten Zustande der russischen Finanzen wünscht man vorläufig jede directe Verwickelung mit dem Orient zu vermeiden.

— Von welch' großer Bedeutung für den Welt-handel Sibiriens zu werden verspricht, mag aus Folgen-dem ersehen werden. Im Ural wird Gold, Silber, Platina, Blei, Kupfer und namentlich Eisen gefunden. Gold (fast ausschließlich Waschgold) wurden dort 1876 140—150 Centner gewonnen. Die Gesamtproduktion an Gold belief sich im Jahre 1879 auf etwa 780 Ctr. mit einem Werthe von ca. 120 Millionen Mark. Kohlen-lager giebt es am Ural, in der Kirghisensteppe, am Nordbrande des Altai, am Vaital-See und am Amur; Graphitlager werden seit lange am Sajaniischen Gebirge abgebaut. An der unteren Tungusta harren Graphit-lager noch der Ausbeutung. Ackerbau und Viehzucht liegen trotz oft sehr günstiger Verhältnisse noch darnieder; es fehlt namentlich an Exportwegen, Arbeitskraft und Material. Der Pelzhandel ist nicht mehr so bedeutend wie früher, Silberfuchs, Hermelin und Zobel haben sich stark vermindert. Die Fischerei liefert wichtige Ausfuhr-artikel, die aber noch sehr primitiv behandelt werden. Die Erschließung des Eisenerzes und der Weiterbau der jetzt bis Katharinenburg reichenden Eisenbahn sind darum für Sibiriens Zukunft von der größten Bedeutung.

London, 31. Juli. Eine zweite Ausgabe der Daily News meldet aus Lahore: Heute sei Khub Khan von allen Plätzen zwischen Kandahar und Chaman zurückgetrieben. General Phayre rückte gegen Chaman vor, allein man fürchte, er werde den Khojud-Pasch forciren müssen, Khub Kahn soll russische militärische Rathgeber haben. General Burrows hatte 3000 Mann unter seinem Befehl, wovon mindestens 2000, wenn nicht mehr getödtet wurden.

— Oberst Evelyn Wood, der Reisebegleiter der Kaiserin Eugenie hat jetzt, nach der Rückkehr derselben aus dem Zululand den Londoner Zeitungen einen Be-

richt über den Todeskampf des jungen Prinzen Louis Napoleon geschickt. Aus dem Berichte geht hervor, daß ungefähr 12 Zulus den Prinzen angegriffen hatten. Derselbe verteidigte sich auf das Tapferste und kämpfte mit dem Antlitze gegen seine Feinde hart für sein Leben. Die Zulus umringten ihn endlich, feuerten ihre Flinten gegen ihn ab, und bewarfen ihn mit Speeren. Der Prinz, obwohl schon verwundet, feuerte seine Pistole ab, und ergriff schließlich einen Zuluspeer, um sich zu wehren, da ihm sein Säbel beim Versuche des Besiegens seines Pferdes entfallen war. Die Zulus wagten sich nicht dicht an ihn heran, bis er vor Erschöpfung in die Kniee gesunken war. Oberst Wood fügt hinzu, er habe die Zulus abgesondert von einander examinirt, und auf diese Weise obige Thatsache festgestellt.

— Der „Londoner Allgemeinen Correspondenz“ wird aus Konstantinopel geschrieben: Die öffentliche Meinung in Konstantinopel nimmt die Ernennung der deutschen Unterstaatssecretäre und Beamten sehr günstig auf, da Deutschland die an den orientalischen Mächten minde-est theilhaftige Macht sei und jene Herren, durch die Ereignisse nicht beeinflusst, wirkliche Dienste leisten könnten. Der Sultan werde denselben Vollmacht erteilen, damit sie ihre Aufgabe lösen und die verschiedenen Zweige des öffentlichen Dienstes verbessern können.

— Zur Niederlage bei Kandahar sind noch folgende Nachrichten eingetroffen: Achmed Schub Khan, der Besieger der Engländer bei Kandahar ist der zweit-älteste Sohn des verstorbenen Schir Ali und nicht ein Better sondern ein Stiefbruder des abgesetzten Emirs Zafub Khan. Er wurde im Juni 1848 geboren und ist somit 32 Jahre alt. Nachdem er bereits in seinem achten Jahre in die afghanische Armee aufgenommen worden war, und zwar mit dem Range eines Miraja (Obersten), ernannte ihn sein Vater 1863 zum Statt-halter von Maimana, und noch in demselben Jahre ver-heiratete er ihn mit einer Tochter Mir Babas, Khans von Badachshan. Im Jahre 1869 wurde er dann Statthalter von Balkh, und 1873 ging er in der gleichen Eigenschaft nach Herat. Nach der Gefangennahme seines Bruders Zafub Khan durch die Engländer (1879) wurde er zum Emir von Herat ausgerufen.

### Vermischtes.

\*S\* Zur Duellmanie. Die in Paris und anderwärts grassirende Duellmanie giebt den „Times“ Gelegenheit, folgende hübsche Geschichte ihren Lesern aufzu-zufügen. Vor nicht langer Zeit forderte im Gasthose einer unbedeutenden englischen Provinzialstadt ein Rechts-anwalt einen Kaufmann wegen einer lächerlichen Klein-igkeit; die Forderung wurde mutig angenommen, doch war das Erwachen der beiden Zweikämpfer am Morgen nach dem Wortwechsel mit einem gewissen Grusen vermischt. Der einzige Fechtmeister des Ortes hatte die Geschichte bald erfahren und lachte sich ins Häuschen. Es dauerte nicht lange, so kam der Kauf-mann und bat um einige Anleitungen in der edlen Fechtkunst, da er sich mit einem der geschicktesten Fechter Englands schlagen müsse. Der Fechtmeister gab ihm würdevoll ein Kappier in die Hand und zeigt ihm, wie er dasselbe auf Armeslänge dem Gegner entgegenhalten solle. „Durch das Stillhalten wird dann, — meinte der Alte, — der Gegner wüthend und rennt sinnlos in die Klinge.“ Sollte der Gegner aber beim Fechten vorwärts dringen, so möge er ruhig retiriren, aber bei Leibe weder schlagen noch wieder avanciren. Der Kauf-mann bedankte sich und ging. Nicht lange darauf er-schien auch der Rechtsanwalt bei dem Meister der Klingensführung und — erhielt denselben Rath. Als nun die Sekundanten den Duellanten ihre Plätze ange-wiesen hatten und ihr: Allez Messieurs! zum Kampfe aufforderte, fielen die Beiden auf dies Kommando ihre Klingen weit geradeaus und rührten sich nicht. Ver-wundert warteten die Sekundanten noch einmal Allez Messieurs! Ernst und ruhig blieben die Kämpfer in ihrer Position und starrten einander ins Gesicht. „Die Herren scheinen befriedigt“, meinte der Unparteiische. „Bitte, geben Sie sich nunmehr die Hand, der Ehre ist Genüge geleistet!“ Das geschah und — der alte Fecht-meister erhielt von jedem der tapfern Kämpfer einen inbrünstigen Dankbrief mit klingender Einlage.

§ Auch das liebe Viech hat jetzt seine . . . Weder-uhr, die aber angenehmere Zwecke erfüllt, als bei den geplagten Menschen. Beim Menschengeschlecht bedeutet das Erröthen des Widders Ausstehen und ans Tageswerk gehen, beim Viech hingegen Fütterungsstunde. Der von Herrn Säncemilch in Draunshweig erfundene Apparat besteht aus einem Behälter, aus welchem Wasser ab-tropft. Sobald der letzte Tropfen verfließen, ertönt eine Glocke, die das Viech weckt, und es öffnet sich der Boden eines Futtergefäßes, welches seinen Inhalt in die Krippe entleert. Bequemer kann man es wahrlich nicht haben.

\*S\* [Berwegener Sprung.] Man berichtet der „T. Ztg.“: Ein junger Mann von hier, welcher in Saar-burg i. Lothr. bei dem dortigen Manen-Regiment dient, wurde letzter Tage nach seiner Heimath beurlaubt. Der Soldat, welcher ein Billet bis Station Wintringen ge-löst hatte, fuhr mit dem Schnellzuge. Der Schaffner sagte ihm: „Der Zug hält nicht in Wintringen, und Sie müssen mitfahren bis zur nächsten Station.“ Als der Zug auf dem Bahnhof Wintringen einfuhr, hatte aber der Mann die Thür geöffnet und sprang, in der



einen Hand den Säbel, in der anderen ein Paquet haltend, aus demselben. Auf dem Boden angekommen, überschlug derselbe sich und blieb dann besinnungslos liegen. Als man ihn aufhob, kam er bald wieder zu sich und hatte, ausgenommen einige Schrammen im Gesicht, keine Verletzung davon getragen. Es ist anzunehmen, daß das in der Hand gehaltene weiche Padet, sowie die Sandschicht auf welche er sprang, vor schwerer Verletzung geschützt hat.

\* Eine noble Räuberbande. Man schreibt aus Catania unter dem 17. Juli: Vor drei Jahren war die Nationalbank-Filiale in Syracusa der Schauplatz eines in seiner Art einzig dastehenden Diebstahls. Die Verbrecher hatten sich durch einen unterirdischen Gang in die Schatzkammer derselben einzuschleichen gewußt und drei Millionen Lire in Banknoten entwendet. Die Behörden vermochten trotz des eifrigsten Forschens von den Dieben keine Spur zu entdecken. Am 13. d. M. aber schritt man hier zur Verhaftung mehrerer Personen, darunter solcher, welche sich bisher unter ihren Mitbürgern der größten Achtung erfreuten: des Herrn Guata, Ritters des Ordens der italienischen Krone, Provinzialrathes und türkischen Bizekonsuls; eines Kaufmanns Namens Sgroi, der durch seine fabelhafte Verschwendung großes Aufsehen erregte, und zweier anderer wohlhabender Handelsleute. Man behauptet, die Sicherheitsbehörde habe nicht nur betreffs des Drei-Millionen-Diebstahls die Fäden in den Händen, sondern sie sei auch einer großen Verbrecherbande auf die Spur gekommen, deren Häupter die Verhafteten waren und die vermöge ihrer sorgfältigen Organisation seit Jahren ungestraft ihr Wesen treiben konnte.

\* In Burtweiler bei Landau hantirte der „Weinhändler“ Vater im Keller an einem Weinfasse, wobei

ihm seine Tochter leuchtete. Plötzlich fing der „Wein“ Feuer, das brennende Faß zerbrach mit einem furchtbaren Knalle und zerschmetterte dem Händler ein Bein, und der Wein verbrannte ihn und seine Tochter. Der Weinhändler starb noch in derselben Nacht; seine Tochter lebt zwar noch, jedoch wird an ihrem Aufkommen sehr gezweifelt. So rächt sich der Wein, wenn er gar zu viel gepantst wird.

\* Im deutschen Rauchkollegium, welches in B. Welz Restaurant in Breslau tagt, hielt jüngst ein Mitglied folgende Rauch-Rede: „Raucher! Nichtig rauchende Raucher rauchen rauchende Rauch-Rippe ruhig runter. Ruhig rauchende Raucher rauchen reizende runde Rauch-Ringe. Robuste Raucher rauchen ranzige, runzelige Runkel-Rüben-Rolle. Rapide Raucher rauchen rauchende Raucher rauchen rechte rechte rauch-Rohre. Raub-Ritter, Räuber, Rinaldo, ruppige Rangen rauchen reichenden Raucher rauchen rechte rauch-Rhetorische Rauch-Redner reden rauchend recht rührend. Reimende Raucher reimen rauchend rabiate Rauch-Reime. Riecher rümpfende Raucher riechen rauchend Rauch. Reiche riechende Raucher riechen rareren Rauch. Kochrige Raucher riechen recht rohrigen Rauch — Raucher! rauche, rooche! rieche — Ruhe!“

\* Reicher Selbstmörder. In Düsseldorf nahm sich vor einigen Tagen der Landrath R. in einem Anfälle von Geistesstörung mittelst eines Schusses das Leben. Das Vermögen desselben, welches sich auf 7 Millionen Mark beläuft, erbt ein Halbvetter des Verstorbenen in Düsseldorf, der nicht gerade in glänzenden Vermögensverhältnissen lebt.

\* Brautwerbung bei den Indianern. Bei den

Indianern steht die Tochter zum Vater, wie die Negerclavin in Egypten ihrem Eigenthümer gegenüber. Sie ist das Capital, der Besitz ihres Vaters; sie wird an den Meistbietenden verkauft. Deshalb ist auch eine Brautwerbung gewöhnlich mit den ergößlichsten Scenen verbunden, ohne daß die letzteren der in „Gangen und Bängen“ schwebenden Braut das Herz besonders schwer machen. Betrachten wir diese Werbescene. „Ich denke Eure Tochter zum Weibe zu nehmen,“ sagt der Geliebte zu dem Vater. „Sie ist ein häßliches Ding, faul wie ein Bär, weiß nicht zu kochen und zu arbeiten, und ist zu nichts brauchbar. Aber ich sehe, daß sie Euch eine Last sein muß und, um Euch einen Gefallen zu erweisen, will ich sie Euch abnehmen. Wie viel verlangt Ihr für die Braut?“ „Oft antwortet der Vater: „Ihr wollt meine vielgeliebte, theure Tochter, die beste und ergebenste, die je geboren ward? Die beste Köchin, die fleißigste und billigste Arbeiterin im ganzen Stamme? Ich kann meine Tochter nicht entbehren. Ich kann meine Tochter nicht entbehren. Ich will sie Niemandem geben, und am wenigsten Euch, der jung ist und bloß einen Stalp genommen hat. Zudein habt Ihr kaum mehr als zwei Ponies geföhlen und könnt mir meine Tochter gar nicht bezahlen. Ich verlange zwanzig Ponies und drei Büffelhäute für sie.“ „Zwanzig Ponies und drei Häute!“ schreit entrüstet der Bewerber. „Zwanzig starke, fette Ponies für so ein häßliches, mageres Weibsbild, das kaum eine Büffelhaut werth ist! Dafür kann man ja ein ganzes Duzend besserer Mädchen kaufen!“ Unter Schreien und Schimpfen wird nun der Kampf ohne Rücksicht auf das Beisein der Holden fortgesetzt, bis endlich der Handel zu dem gewöhnlichen Marktpreise der Bräute, etwa 3 bis 4 Ponies, abgeschlossen wird.

## Ausverkauf

wegen Aufgabe des Lagers der Fabrik des Herrn Vater unter den billigsten Preisen, alle Dimensionen von **Draht**, verschiedene Sorten von **Draht** und **schmiedeeisernen Nägeln**, **eiserne Bettstellen** mit und ohne **Matrassen**, **Vollstausgießer**, **eiserne Erd- und Sekkolliterkarren**, **Pferderaufen** u. f. w. **D. Ob.**

## Caroussel-Verkauf.

Ein **Caroussel** mit **Wohn-, Küst- und Orgelwagen** soll preiswerth verkauft werden, die Hälfte der Anzahlung genügt, auch wird ein Umtausch gegen ein Hausgrundstück gern angenommen. Dasselbe steht bei Herrn **Schöne** auf der Schäferei in Großröhrsdorf zur Ansicht.

## Auction.

**Sonnabend, den 7. August 1880**, Nachmittags 1 Uhr, soll durch die Unterzeichneten Gerichtsbeisitzer in dem Huhleschen Hause, auf der Feldgasse gelegen, der **Nachlaß** der verstorbenen Frau **Koblenhändler Weismann**, bestehend in 1 **Wohnstuhl**, **Kleidungsstücken**, **Betten**, **Hausgeräthen** u. f. w., öffentlich gegen **Barzahlung** versteigert werden. **Pulsnitz, den 28. Juli 1880.** **Wilhelm Ködiger.** **Gotthelf Bursche.**

## Oefen, Drain- und Schleussenröhren

empfehlen in bekannter Güte zu möglichst billigen Preisen **August Rösche.** NB. Gleichzeitg empfehle mein großes Lager von **Chamottwaaren**, wie: **Abtrittschloten**, **Wasserleitungsröhren**, **Rosetten** u., sowie für die Herren Fabrikbesitzer die jetzt sehr beliebten **Schutzplatten** an die Feuerungsthüren der Dampfkessel. **Der Obige.**

## Safer,

schöne **Wasser**, à Centner 8 Mark verkauft **Gersdorf. Hermann Oschatz.**

## Wohnungsveränderung.

Hierdurch die ergebenste Anzeige, daß sich mein **Leinwand-Ausschnitt-Geschäft** nicht mehr lange **Gasse**, sondern **Nietischstraße** im Hause der Frau **verw. Kretschmar** befindet und bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen auch in meiner neuen Wohnung zu übertragen. **Achtungsvoll** **Robert Boden.**

## Sommer-Salon Großröhrsdorf. Vogelschiessen mit Teschin.

nächsten **Sonntag** und **Montag**, den 8. und 9. August, wobei am Sonntag **stärkste Ballmusik**, sowie an beiden Tagen **Concert** vom hiesigen Musikchore stattfindet. Hierzu ladet ganz ergebenst ein **F. August Schöne.**

## Etablissemments-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von **Pulsnitz** und Umgegend zeige ergebenst an, daß ich in **Kamenz**, **Oberangergasse 48**, beim **Strumpfwirker Herrn Krause** eine **Werkstatt** für

**Nähmaschinenbau** errichtet habe. Durch praktische Kenntnisse der Maschinen bin ich im Stande, jede nur irgend mögliche **Reparatur**, sowie **Umänderungen** älterer Maschinen auszuführen und verspreche bei billigster Preisberechnung **saubere** und **dauerhafte** Arbeit.

Empfehle gleichzeitig mein Lager von neuen gut nähenden **Maschinen**, **Schiffchen**, **Nadeln**, **Oel** etc., nur zu **Fabrikpreisen**, einer gütigen Beachtung. **Ratenzahlungen** werden bewilligt, bei **Barzahlung** gebe **Rabatt.** **Oscar Hirche**, **Maschinenbauer.**

## Gesuch.

Zum **sofortigen Antritt** wird ein **Pferdeknecht** gesucht. Nur solche wollen sich melden, welche sehr gute Zeugnisse haben. **Rittergut Schmorkau**, bei **Königsbrück.** **Julius Wächter**, **Insp.**

Ein **Schulmädchen** wird zur **Beforgung** eines Kindes gesucht. Zu erfahren in der **Exped. d. Bl.**

Zum **sofortigen Antritt** suche ich ein **Diensmädchen** im Alter von 14 bis 16 Jahren. **Oskar Gerten.**

Ein **Logis**, mit oder ohne Möbel, ist **sofort** zu vermieten, zu erfragen in der **Exped. d. Blattes.**

**Sonntag**, **Nachmittag 4 Uhr**, soll in **Dhorn Nr. 191** eine **Opelbank** und etwas **Handwerkzeug** u. **Kleidungsstücke** verkauft werden.

Von heute an verkaufe **schöne neue Kostoffeln**. **Gnaul**, **Ballmühle**, **Pulsnitz.**

## Programme

oder die **wunderbaren Glimmbilder**, 10 Blatt 75 Pf., sind stets zu haben in **B. v. Lindenau's Buchhandlung**, **Pulsnitz** am **Obermarkt.**

Ein brauner **Reiderschopf** verloren, abzugeben in **Nr. 93 Pulsnitz M. S.**

**Most-Dahnenfleisch** bester Qualität, empfiehlt **Robert Guhle.**

**Sophas u. Rohrsthühle** empfiehlt in Auswahl **Oswald Seipke**, **Schloßgasse.**

Zum **Einzugschmaus** und **Stollenauschieben**, **Sonntag**, den 8. August ladet hiermit ergebenst ein **F. Richter**, **Windmühle**, **Obersteina.**

Zum **Vogelschießen mit Teschin**, **Sonntag**, den 8. und **Montag**, den 9. August ladet von **Nah** und **Fern** ganz ergebenst ein **Julius Frenzel**, **Silberweide.**

**Schützenhaus Pulsnitz.** **Sonntag** und **Montag**, den 8. und 9. August ladet zum **Schweinauschieben** ergebenst ein **H. Sohne.** NB. **Keine Mieten.**

## Schlachtfest im Waldschlösschen.

**Freitag**, den 6. August, von **Nachm. 4 Uhr** an, **Schweinsknöchel** mit **Klösen**, wozu ergebenst einladet **F. Schäfer.** NB. **Auf Trichinen untersucht.**

**Vogelschießen im Waldschlösschen.** **Sonntag** und **Montag**, den 8. und 9. August, zeigt ergebenst an **F. Schäfer.**

## Maculatur

verkauft **die Exped. d. Bl.** **Fussabstreicher** aus **spanischem Rohr** geflochten, viel **dauerhafter** als die aus **Stroh** geflochtenen, empfiehlt **Ferd. Müller**, **Schloßgasse.**

## Dank.

Für die liebevolle **Theilnahme** beim **Begräbniß** unsrer lieben **entschlafenen Gattin, Tochter** und **Schwester**, **Ida Florentine Philipp** geb. **Geissler**, bringen wir hierdurch allen **Verwandten** und **Bekanntem** unsern **wärmsten Dank**. Insbesondere **Herrn Pastor Köhler** in **Lichtenberg** für die im **Trauerhause** und **Herrn Pastor Leuthold** in **Komniz** für die in der **Kirche** zu **Komniz** so **theilnehmend** gesprochenen **Trostworte**, sowie **Herrn Lehrer Boden** in **Kleinbittmannsdorf** und **Herrn Lehrer Noack** in **Komniz** für so **erhebende Trauerbesuche**. Ebenso **Herrn Gantsche** und **gesamtem Gesangverein**, welcher die **Dahingeschiedene** schon an ihrem so **schönen Hochzeitmorgen** durch **erhebenden Gesang** aus dem **Schlaf** weckte und an ihrem **nach nicht Jahresfrist** erfolgten **Begräbniß** durch **Trauerlänge** sein **Beileid** bezeugte. Den **lieben Bewohnern** von **Kleinbittmannsdorf** aber, deren **männlichste Beweise** **theilnehmender Liebe** nicht kann **einzelnen angeführt** werden, sagen wir **vor Allen** für die **Bereitwilligkeit** der **Männer**, die **Verstorbene** in ihre **Heimath** an die **Seite** ihres **vorangegangenen Vaters** zu **tragen**, den **Frauen**, welche in so **herzlicher Weise** ihrer **Theilnahme Ausdruck** gaben und **Allen**, welche ihren **Sarg** so **reich mit Blumen** und **Palmen schmückten**, sowie für die **zahlreiche Begleitung** unsern **herzlichen Dank**. **Gott** möge ihnen ein **gütiger Vergelter** sein. **Kleinbittmannsdorf** und **Komniz** bei **Pulsnitz.** **Die trauernden Hinterlassenen.**

## Dank.

Für die vielen **Beweise** der **herzlichen** **Theilnahme** während der **Krankheit** und dem **Begräbniß**, sowie für den **zahlreichen** **Blumenschmuck** und **Begleitung** zur **letzten** **Ruhestätte** unsrer **theuern** und **vergeliebten** **Gattin**, **Mutter**, **Tochter** und **Schwester**, sagen ihren **tiefgefühltesten Dank** die **trauernden Hinterlassenen.** **Gustav Schöne** als **Gatte** **nebst** der **Familie Rämpfe.**

Mittwochs  
Abon  
(einschl. des  
beiliegende  
Bierleis  
werden mit  
Raum einer  
Seite berechne  
Dienstags un  
9 Uhr  
Ausw  
Son  
An  
abgebrochen  
Zu

Die du  
Gleich  
wir darauf  
schwerlich v  
lands erwa  
reich Griech  
Kraft zur G  
die griechi  
werde. Di  
der griechi  
die Wahrh  
benn die I  
wonach dur  
an Griechen  
einfach abg  
rechte Luft  
Annahme d  
mußt offen  
und von I  
ihre nicht ü  
werden, da  
mächte geg  
vorliegt un  
ist. Die G  
griechischen  
mächte, au  
sehen, unter  
wie so viel  
mächte geg  
konnte, den  
gar nicht z  
aber noch  
deshalb fin  
der Pforte  
eventuell zu  
die Note d  
Frage, ist  
stellt sich in  
und muhan  
Ironie daß  
mächte für  
führt die  
Stadt und  
eine muhan  
tretung der  
ablehnen m  
lichen Ansp  
werden nu  
Note antwo  
stantinopel  
schließen in  
müßten un  
ablehnend  
uns nun ei  
Demonstrat  
genommen,  
schaftliche  
würde eine  
zuführen s  
Standpunkt  
stration d  
Theffalien  
wären dan

